

„Aufbehalten“  
Geschichte Pöppan  
4

Verlagspostamt 6460 Imst P.b.b.  
Erscheinungsort Imst

# IMSTER BEZIRKSBLATT

Nr. 25, 4. Jahrgang

7. Dezember 1973

## ROPPEN

geheiratet haben: Christine Agnes Neurer und Helmut Alfred Köll.

### Roppen von der Eiszeit bis zu den Illyrern

Bei der Verleihung des Gemeindegewappens an die Gemeinde Roppen hielt Landesarchivdirektor Dr. Widmoser folgende Ansprache, die wir wegen ihres denkwürdigen Inhalts wörtlich abdrucken:

„Bei den Felsen, bei den Felswänden“.

So wird der Name Roppen, 1270 als „Roupen“ erstmals urkundlich erwähnt, gedeutet.

Wer hat diesen Namen gekürt? Wer hat ihn gewählt? Auf dem Felskopf Burschl stand einmal eine Wallburg. Scherbenfunde aus der mittleren Bronzezeit oder Urnenfelderzeit bezeugen dies.

Wann war dies?

Dies war vor rund 3000 bis 2500 Jahren. Und welches Volk lebte hier und hauste in dieser Wallburg, in dieser befestigten Siedlung?

Es war ein illyrischer Volksstamm. Er gab seiner Heimat, seiner Siedlung, seinem Dorf, seiner Burg einen Namen, der so ähnlich wie „rupis, rupes“ gelautet haben mag.

Und dieses Wort heißt nichts anderes als Felsen und in Verwendung für eine Örtlichkeit „bei den Felsen“.

Was hat nun wohl das Volk, das etwa vor 1000 Jahren hieher kam, bewogen, seine neue Heimat „bei den Felsen“ zu nennen?

An der Mündung des größten Seitentales des Unterinntales, des Zillertales, in das Inntal sieht man große Siedlungen und herrliche Fluren.

An der Mündung des größten Seitentales des Oberinntales, des Ötztals, in das Inntal schaut man das Gegenteil: eine karge Waldlandschaft, von Siedlung und Verkehr bis vor kurzem gemieden, eine verwilderte Gegend, eine schaurige Felsschlucht, durch die sich der Inn erstmals auf Tiroler Boden zwängen muß.

Dieser Gegensatz! Dort grüne Wiesen und Felder, hier dunkle Wälder auf einem Gewirr von Felsblöcken und tiefen Mulden.

Hier muß urweltlicher Kampf der Naturelemente stattgefunden haben, denn sonst könnte es nicht aussehen wie auf einer verwüsteten Walstatt nach einer beendeten Schlacht.

Dank der Forschung sind wir heute in der Lage, diesen gnadenlosen Kampf der Urgewalten der Natur mitzuleben und zu schildern.

Herrschte vor 60 bis 70 Millionen Jahren in unserem Land subtropisches Klima, sank die Temperatur vor einer Million Jahre immer stärker ab. Die mittlere Jahrestemperatur lag schließlich 10 Grad unter dem heutigen Jahresmittel. Das Ewigeis stieg stieg auf 1800 m herab und kroch mit seinen Zungen in die Täler. Dieser Eisstrom überschwemmte alles. Der Inngletscher stieß zeitweise bis auf die Höhe von München vor.

Vor 15.000 Jahren trennt sich der Inngletscher und der Ötztalgletscher voneinander. Ein gewaltiger Gletscherstausee entsteht im Imster Raum. Bei der Trankhütte ist heute noch der mächtige Staudamm, durch die Endmoräne des Ötztalgletscher aufgebaut, zu erkennen.

Vor 12.000 Jahren zieht sich der Ötztalgletscher zurück. Der Imster Eisstausee verschwindet. Die erste Vegetation keimt schüchtern und zaghaft auf.

Vor 11.000 Jahren stößt der Ötztalgletscher wiederum mit Urgewalt in das Inntal vor. Der Imster Stausee entsteht wieder mit einer maximalen Spiegelhöhe von 875 m, also war der Seespiegel rund 150 m höher als die Seehöhe der Roppener Kirche.

Das ewige Eis nagt unentwegt an den Wänden des Tschirgant. Felsen stürzen auf das Eis.

Vor 10.000 Jahren tritt aber der Ötztalgletscher seinen Rückzug in das Talinnere an. Gewaltig bricht der Imster Eisstausee, das letztmal, aus, alles zerstörend und

verheerend, aber auch den Boden schaffend, auf dem das erstmal ein geschlossener Wald entstehen kann.

Vor 9.000 Jahren kriecht der Ötztal-gletscher wieder langsam in das Inntal vor und steigt zum Gipfel des Tschirgant auf. Und nun geschieht es. Kurz bevor der Eisstrom seinen Höchststand erreicht, bricht der Berg.

Rund 200 Millionen Kubikmeter Felsmaterial stürzen auf den Gletscher und überstreuen eine Fläche von 13 Quadratkilometer. Die Trümmer drängen bis über Sautens und Ebene in das Ötztal vor und erreichen fast den Raum der Roppener Kirche.

200 Millionen Kubikmeter Felstrümmer! Unter diesem unvorstellbaren Gewicht muß der Ötztal-gletscher weichen. Was auf seinem Rückzug zurückbleibt, ist eine urgewaltige Landschaft, der Roppener Riegel, und eine weiße Wand am Tschirgant. Inn und Ötztaler Ache beginnen ihre Fräsarbeit in die Schuttmassen, eine Arbeit, die bis heute währt.

Vor 3.000 Jahren kommen die ersten Menschen auf der Suche nach einer neuen Heimat. Sie sehen die schaurige Urlandschaft der Felsblöcke, sie blicken hinauf zum mächtigen Schiffsbug des Tschirgant und staunen über seine weiße Wand. Sie freuen sich über die guten, waldfreien Terrassenböden, die der Eisstausee mit dem fruchtbaren Löß ausgestattet hatte.

Sie beschließen, hier zu bleiben und eine neue Heimat zu bauen im Angesicht der Felsen, die sie drohend umgeben.

Und sie sagten: Unsere neue Heimat soll „bei den Felsen“ heißen.

Und seitdem hausen und hofen die Roppener am Rande der unheimlichen Welt des Bergsturzes und am Fuße der Weißen Wand des mächtigen Tschirgant. Darum die silbernen Spitzen in Blau, einen blauen Pfahl rechts und links begleitend. Deshalb dieses Sinnbild, das immer daran gemahnen soll, daß die Roppener seit 3000 Jahren „bei den Felsen“ hart wie die Felsen, die sie umgeben, ihr Leben meistern und zäh wie der stets sich in die Felsen fressende Inn eine schöne Heimat bauten, bewahrten und schufen.

### **Eifrige Roppener Musik**

Daß die Tätigkeit einer Musikkapelle sich nicht im Spiel bei Prozessionen, bei Festen oder in der Abhaltung von Cäcilienfeiern erschöpft, demonstrierte die Musikkapelle Roppen. Im vergangenen Oktober z. B. rückte sie dreimal aus, um verdienten Personen Freude zu bereiten. Am 13. Oktober hatte Frau Schulrat Sr. Karmela Wacker den 65. Geburtstag. Gleichzeitig feierte sie das 40-jährige Dienstjubiläum. Seit vielen Jahren versieht sie auch treu den Mesnerdienst. Ihr brachte die Musikkapelle ein Ständchen, während Pfarrer Ruepp für die Pfarre, Bgm. Schuchter für die Gemeinde und Schulleiter (Kapellmeister) Heiß aufrichtige, dankerfüllte Glückwünsche der immer noch eifrig tätigen Jubilarin darbrachten.

Mathias Raggl, das älteste ehemalige Vorstandsmitglied der Roppener Musik, feierte den 80. Geburtstag und Josef und Stefanie Neururer in Hocheneck hatten goldene Hochzeit. All diese Personen erfreute die Musikkapelle mit einem Ständchen.

### **Ein bedeutsamer Tag für Roppen**

Eine dreiteilige Feier beging kürzlich die Gemeinde Roppen. Einweihung des Gemeindesaales, Jungbürgerfeier und Verleihung des Gemeindewappens. Die Festivitäten liefen im Rahmen einer Dorfbildungswoche, waren deren Höhepunkt.

Schon seit Jahrzehnten diskutierte man über den Bau eines Gemeindesaales. Und schließlich einigte man sich auf ein Mehrzweckzentrum, das den Gemeindesaal mit großer Bühne und den notwendigen Nebenräumen, Lokale für den Verkehrsverband und für die Raiffeisenkasse umfassen soll. Für die Musikkapelle wurde zur Abhaltung von Platzkonzerten ein Pavillon eingeplant. Dieses stolze, in einer Bauzeit von sechs Jahren bei rd. 3,7 Mio Schilling Kosten errichtete Werk wurde am 18. November von Pfarrer Ruepp eingeweiht. Man verband mit dieser Einweihung die Jungbürgerfeier, zu welcher bei 40 Burschen und Mädchen erschienen waren, und die Überreichung des von der Landesregierung verliehenen Gemeindewappens durch Landesrat Parl. In der betreffenden Ver-



leihungsurkunde kann man über das Wappen u. a. lesen: Ein blauer Pfahl, begleitet von vier silbernen Spitzen in Blau. Das Wappenbild wurzelt in der Deutung des Ortsnamens Roppen. Dieser ist vorrömisch und soll heißen „Bei den Felsen“. So versinnbildlicht das Wappen zugleich auch die gewaltige Bergsturzlandschaft Roppen und seine Innschlucht.

Die Festansprachen hielten Bezirkshauptmann Kundratitz und Landesrat Parl, nachdem Hofrat Widmoser als Leiter des Landesregierungsarchives das neue Gemeindewappen erläutert hatte.

Musikkapelle, Volksmusikgruppe und der gemischte Chor Roppen verschönerten in prächtiger Weise das Fest.

**SILZ**

gestorben ist: Anton Draxl, Dekan.